

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 13 (1899)**

227 (28.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-285610](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-285610)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Dringertou 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postzeitungs Nr. 5643), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf. expl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 227.

Bant, Donnerstag den 28. September 1899.

13. Jahrgang.

## Vom Panamakanal.

Nichts ist vergänglicher, als die moralische Entrüstung der bürgerlichen Öffentlichkeit. Oder vielleicht eins nur: ihre Begeisterung. Wer spricht noch von Panama? Und doch war es ein Standal, nicht geringer, als jetzt Dreyfus. Erst die große Begeisterung für das große Projekt und dann der große Einfall. Der Kleinbürger, den man auf die Tische getroffen hatte, machte in seiner Wuth Wien, Himmel und Erde übereinander zu stürzen. Er hat es, wie wir seither erfahren haben, nicht gethan. Niemand sehen wir an der Spitze der französischen Republik, wen? Herrn Loubet, der sich vom Panama-Syndikat ein Trinkgeld von 10 000 Francs hat zahlen lassen! Er hat es ja nachher selbst mit thranenden Augen im Parlament erklärt, und die Welt staunte, mit wie wenig Geld man einen demokratischen Vizepräsidenten kaufen kann. Nun, das qualifiziert ihn sicher nicht minder zum unbestechlichen Beschützer der Republik, wie die Kommuneblutgier Herr Gallix zum Reformator des Militarismus.

Indessen die Panama-Affäre erledigt ist, ist aber die Angelegenheit des Panama-Kanals keineswegs erledigt. Vielmehr nimmt sie ihren Fortgang. Obwohl das große Publikum nichts davon erfährt, werden die Arbeiten an der Durchbohrung des Isthmus fortgesetzt. Der Stand der Dinge ist nach den neuesten Mittheilungen dieser: Von den 61 Kilometer Länge des Kanals sind bereits 15 Kilometer in normaler Breite und einer Tiefe von 5,50 bis 9,75 Meter gegraben. Da der Kanal ferner 17 Kilometer lang einen See passirt, so bleiben noch 29 Kilometer zu graben. Um den technischen Schwierigkeiten, welche sich dem Bau des Kanals entgegenstellen, gerecht zu werden, sind umfassende Untersuchungen gemacht worden. Eine Kommission von 150 Ingenieuren hat während 4 Jahren an Ort und Stelle die technischen Schwierigkeiten geprüft. Unter denselben, die das Schlußurtheil abzugeben hatten, befand sich auch der Erbauer des Nordostkanals, Herr N. Häfslger. Und dieses Urtheil lautet, daß bereits zwei Fünftel von dem Gesamtwerke fertiggestellt sind, daß alle technischen Schwierigkeiten zu überwinden sind, daß, um das Werk zu vollenden, noch eine Ausgabe von 612 Millionen Francs nöthig ist, und daß der Kanal in 8 bis 10 Jahren dem Schiffsverkehr übergeben werden kann.

Es ist aber nicht mehr die alte Panama-Gesellschaft, sondern ein neues Panama-Syndikat, welches die Arbeiten leitet, und das ist der Witz von der Geschichte.

Das Kapital, welches die alte Gesellschaft verpulvert hat, wird mit 1500 Millionen Francs angegeben. Das ist, was die Geschichte dem französischen Volke gestohlet hat.

Davon sind wirklich für Kanalbauten verbraucht worden 780 Millionen.

Und der Werth der geleisteten Arbeiten, der vorhandenen Materialien u. wird von der erwähnten Kommission jetzt mit 450 Millionen angegeben.

Das Kapital des neuen Panama-Syndikats, das 1894 gegründet wurde, beträgt 65 Millionen Francs. Dieses Syndikat ist in aller Form der Rechtsfolger der früheren Gesellschaft der Kolumbiaregierung gegenüber, von der es auch bereits eine Verlängerung der Erbbaupacht bis zum Jahre 1910 erwirkt hat.

Als die Panama-Aktion von den begeisterten Kleinbürgern in die höchste Höhe getrieben wurde, haben die Finanzmagnaten ihre Aktien abgehoben und die Kurs-Differenz schmuggelnd eingeführt. Das war die erste Schur der „petit bourgeois“. Als der Raub kam, konnten sie großen Ruhmes das Sinken des Kurses ansehen. Je größer der Standal wurde, desto lieber war es ihnen. Alle Welt schimpfte auf die Plutokratie und das Kleinbürgertum drohte, ihr den Garaus zu machen. Die ganze Aktion der letzteren bestand aber darin, daß sie die technischen und parlamentarischen Handlanger der Plutokratie durchprügelte, wobei sich die letztere ins Fällische lagte, indem sie den täglichen Sturz der Aktien auf dem Kurszettel ablas. Und als der „petit bourgeois“ in seiner Angst und Wuth seine Besigntehelie auf die Straße schmiss, da kauften sie die Finanzmagnaten unter der Hand um ein Pappenstiel, um ein nichts zusammen. Das war die zweite Schur. Das neue Syndikat tritt mit einem — für die Verhältnisse sehr bescheidenen — Grundkapital von 65 Millionen auf, aber dieses Syndikat ist nichts anderes als das — Banthaus Rothschild!

Doch um interessirt vor allem die Thatsache, daß die Ausführung des Kanalbaues der Vermittlung wieder näher gerückt ist. Und das ist um so mehr der Fall, als andererseits die Pläne des Nicaragua-Kanals, des Konkurrenzunternehmens zum Panamakanal, ebenfalls sogleich gebrochen sind, daß bereits ein formeller Beschluß des Senats der Vereinigten Staaten vorliegt, den Kanal mit einem Kostenaufwand von 575 Millionen Francs zu bauen. Dieser Beschluß hat freilich noch keine Befestigung, ist aber wichtig als Zeichen des Interesses, welches man in Amerika der Kanalfrage entgegenbringt.

Es mögen noch 10 bis 15 Jahre vergehen, aber die Sache wird gemacht. Das gibt einen neuen Anstoß der industriellen Entwicklung Amerikas. Das bedeutet zugleich eine Verschärfung der Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Wie schäbig nimmt sich demgegenüber die Wirtschaftspolitik des „großen Industriestaats Deutschland“ aus mit der Justhausvorlage auf der einen, der

Agrarierherrschaft auf der anderen Seite! Da drüben werden Ozeane mit einander verengt und hier kann man es nicht durchsetzen, daß die drei wichtigsten Flüsse des Landes mit einander verbunden werden!

## Politisches Rundschau.

### Deutsches Reich.

Der Justizhaus-Liberalismus. Der „Pann. Courier“ behauptet, die nationalliberale Fraktion des Reichstages bereite zu dem Gesetzentwurf, betreffend den Schutz der Arbeitsschillingen, Anträge vor, die von einem Spezialgesetz absehen und sich auf den Ausbau des § 153 der Gewerbe-Ordnung beschränken. Der wahre Liberalismus müßte nicht auf den Ausbau, sondern auf den Abbruch des § 153 bedacht sein, der schon jetzt ein Ausnahmengesetz gegen die Arbeiter, eine Annelung der Koalitionsfreiheit bedeutet. Der § 153 lautet: „Wer andere durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Gewaltthaten oder durch Verleitung bestimmt oder zu bestimmen sucht, an solchen Beschreibungen (nämlich zur Erlangung günstigerer Lohn- und Arbeitsbedingungen) Theilzunehmen oder ihnen Theil zu leisten, oder andere durch gleiche Mittel hindern oder zu hindern versucht, von solchen Beschreibungen zurückzutreten, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft, sofern nach dem allgemeinen Strafgesetze nicht eine härtere Strafe eintritt.“

Natürlich ist es leicht, diesen Paragraphen „auszubauen“, indem man ihm die ganze Justhausvorlage einverleibt und überdies in einem Seitenflügel noch die beiß ererbte Bestrafung des Kontraktbruchs hinzufügt. Wir wissen, daß der Liberalismus mit diesem schmählichen Angebot in erster Linie parteipolitische Interessen verfolgt. Er will in einem Augenblick, wo er die konservative Machtstellung erschüttert wähnt, seine Regierungsfähigkeit darthun. Er ist geneigt, eines der wertvollsten Kulturrechte preiszugeben — um eines Ministerkats willen, der noch dazu lediglich eine Traumerfüllung ist. Herrn Bassermann und seinen Anhängern bliebe, nach solcher Justhausbetehrung der national-liberalen Fraktion, keine Möglichkeit mehr, weiterhin in dieser Partei der Selbsthändlung zu bleiben.

Die Rapia-Inseln, eine nördlich von Neuginea gelegene Inselgruppe, soll angeblich Anlaß zu Differenzen zwischen Deutschland und den Niederlanden gegeben haben. Nach der „Post“ haben in früheren Jahren Spanien und die Niederlande gleichzeitig Anspruch auf diese Inseln erhoben, ohne daß es jedoch zu einer Entscheidung gekommen wäre. Da nun alle bedeutenden Geographen genannte Inselgruppe zu den Karolinen rechnen, bei der Abtretung letzterer an Deutschland aber keine auf die Rapia-Inseln bezüglichen Vorbehalte gemacht worden sind, so

betrachtet man deutscherseits die Rapia-Inseln als zum Karolinen-Archipel gehörig. Nach der amtlichen deutschen Denkweise über die neuen Erwerbungen in der Südsee beigegebenen Karte liegen die Rapia-Inseln außerhalb der auf der Karte scharf umrissenen deutschen Gebietsgrenze. Allerdings ist in Klammern hinter dem Namen Rapia ausdrücklich hinzugefügt „deutscher Besitz“. Seitens der holländischen Regierung soll ein Kriegsschiff nach der Rapia-Gruppe entsandt worden sein. Nach den „Berl. Neuzeit. Nachr.“ liegen Zeugnisse dafür vor, daß Spanien auf der Gruppe Gebietsrechte ausübt hat. Demgemäß wird die Gruppe von den deutschen Geographen zu den Karolinen gezählt. Deutschland bemagt sich demnach nur auf dem Boden des mit Spanien abgeschlossenen Vertrages, wenn es die Rapia-Gruppe als zu dem neu erworbenen Kolonialbesitz rechnet. Im Uebbrigen besteht, nach den Informationen der „Berl. Neuzeit. Nachr.“, gegenwärtig nicht die Absicht, die deutsche Flagge dort zu zeigen. Wenn die Entsendung des holländischen Kriegsschiffes mit Rücksicht auf solche Absichten geschehen sein sollte, so hätte hiernach in Wirklichkeit ein Anlaß dazu nicht vorgelegen.

Ein Parteitag der Demokraten, der Deutschen Volkspartei, hat am Sonnabend und Sonntag in Mainz stattgefunden. Konrad Daufmann erstattete den Reichstagsbericht. Er rügte, daß die Herren Jörn und Stengel zum Paarer Kontrakt delegirt worden seien und sprach dann über die Justhausvorlage. Verhülten die Nationalliberalen der Justhausvorlage zum Durchgang, so werde das Volk jedes Interesse an Parlament verlieren, und die Politik der Nationalliberalen werde dann gesalbt werden mit Hunderttausenden von sozialdemokratischen Stimmen, und der Nationalliberalismus könne dann wieder jammern über die unverfändliche Zunahme der Sozialdemokratie. Die Sozialdemokratie habe die Arbeiter mit dem Schlagwort von der einen reaktionären bürgerlichen Masse erfüllt, und diese Einseitigkeit schade ebenfalls dem Bürgerthum, indem diese Bürger durch die fanatische Politik der Sozialdemokratie lospöckeln ins reaktionäre Lager getrieben worden seien. Die Thatsache werde auch von den Führern der Sozialdemokratie anerkannt. Die Bernstein'sche Rundgebung beweise das. Aber sogar wenn die Führer wollten, seien die sozialdemokratischen Arbeiter jetzt nur noch schwer zu einem besseren Verhältnis zu den freirechtlichen Bürgern zu bewegen, weil sie unter dem Banner der Präse von der einheitlichen reaktionären Bourgeoisie ständen. Die Konzentration der parlamentarischen Kräfte, so zweckmäßig sie wäre, müsse dennoch auf Wiederstand. — Daß Herr Daufmann die Schuld des

## Ein Kampfs um Recht.

Noman von Razi Emil François. (106. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als Anusia in das Bureau des Kreisbauplatzmannes eintrat, blickte er kaum auf, griff nach einem Bogen Papier und fragte mit so unsicherer Stimme, daß sie Frau kaum verstand: „Weißt Du um die Thaten Deines Mannes und hast Du ihm Vorwurf dabei geleistet?“

„Nein, Herr!“

„Ich muß Dich dennoch in Haft behalten. Du löst es gut haben. Ich werde mich täglich erkundigen, wie es Dir und den Kindern geht.“

Er winkte, der Referentmeister geleitete das Weib wieder zur Thür hinaus. Der alte Mann blieb allein. Er erhob sich und schritt wohl eine Stunde in tiefer Erregung, laut vor sich hinstreichend, auf und nieder. Dann setzte er sich wieder und schrieb in dem sonderbaren Kurialstil jener Zeit seine Meldung an das Subernium. Aber in diesem „gehorfamsten Berichte“ standen auch die Worte: „Wäre nie und nimmer ein überreichlicher Richter ein Verhör mit einem Verzeihen mit denselben Empfindungen aufnehmen müssen, wie heute ich. Und möge ein hohes Subernium nie die Folgen dieser Maßregel zu bereuen haben!“

Diese Zeilen waren noch nicht in Lemberg angelangt, als sich die Warnung furchtbar erfüllte. Zwei Tage, nachdem Anusia in das Stadt eingetroffen, wurde der Kreisbauplatzmann gegen Mitternacht aus dem Schlafe gepödt: der Diurnist

Joseph Dorn bringe eine Meldung von höchster Wichtigkeit.

Der alte Herr erschrak sehr; Dorn war am Morgen dem Rathe Hohenau, welcher im Fledern Jablonow einen gerichtlichen Augenchein aufgenommen hatte, als Schreiber beigegeben worden. Obwohl Zaros sich nie wieder an einem Beamten vergreifen und der alte, würdige Hohenau, ein Deutscher aus dem Kreisgau, als der weitaus beliebteste Richter des Amtes, kaum etwas von ihm zu fürchten hatte, so hatte der Kreisbauplatzmann dennoch auch ihm eine Eskorte von vierzig Dragonern mitgegeben. Er sollte in der Nacht zurückkommen; wie — wenn der Schreiber allein heimgelehet? ... Herr v. Bauer suchte den Gedanken abzuwehren. „Unlapp“, murmelte er und trat ins Vorzimmer. Aber ein Blick auf das Antlitz des Mannes bewies ihm, daß seine Abnung nicht unbegründet gewesen. Dieser weiche Mann, der sein halbes Leben als Richtermeister verbracht und durchaus nicht schreckhaften Lebens war, lebte wie gebrochen an der Wand und hielt sich mühsam aufrecht.

„Hohenau ist todt!“ rief Herr v. Bauer.

„Todt!“ rief der alte Schreiber hervor.

Der Kreisbauplatzmann wollte und mußte an die nächste Stuhllehne saßen, um nicht umzukommen. Ihn überwältigte jene qualvolle körperliche Empfindung, welche alle Menschen gedankenlos im Augenblicke, aber Wenigen zu erleben verdammt sind, welche Niemand vergißt, aber den sie je gekommen. ... Der alte Mann fühlte, wie es plötzlich kalt über seine Kopfschaut wehte, während jede einzelne Haarmwurzel schmerzhaft,

wie eine eingestohene Nadel, fühlbar wurde: sein Haar „sträubte“ sich. . .

So lehteten die beiden Männer einander eine Minute lang schweigend, vor Entsetzen stumm, gegenüber, bis die Gattin des Kreisbauplatzmanns ins Vorzimmer gestürzt kam, den Grund der nächsten Störung zu erkunden. Da rüttelte sich der alte Herr gemaltst zusammen, wies sie hastig fort und wendete sich an Dorn: „Wie ging es zu?“

„Zu Befehl, Herr Kreisbauplatzmann“, erwiderte der Beteran und suchte sich gleichfalls stramm aufzurichten. „Zu Befehl! Wir hatten in Jablonow um zu thun und konnten erst um acht Uhr die Maßreise antreten. Vor und hinter dem Wagen ritten die Dragoner, ganz sorglos, auch der arme Herr Rath waren guter Dinge und sagten mir sogar scherzend: „Hör Er, Dorn, diesen Zaros möchte ich wohl einmal sprechen. Ist ja auch so eine Art Kollege, ein ganz furchtbar praktischer Jurist, und hör' Er, Rechtsgelühl hat der Kerl, das muß man ihm lassen!“ — „Galten zu Gnaden, Herr Rath“, erwiderte ich, „aber ein elender Wurdreimer ist er, und der Allmächtige bewahre uns vor ihm.“ — „Nun“, lachten der Herr Rath, „wünschen mich ich mit die Begegnung g'rad auch nicht, obwohl ich überzeugt bin, daß er uns nichts thäte. Er tarirt den Kerl falsch, Dorn, ich habe seine „Gerichte“ genau verfolgt, er ist noch immer ein Mensch und keine Bestie.“ Raum hatten der Herr Rath diese Worte gesprochen, und wir waren eben zum Bräuklein über den Krabnibach gelangt, als plötzlich das Schilf zu beiden Seiten des

Wassers lebendig wurde und die Räder auf ein auspresingten. Herr Kreisbauplatzmann, ich bin selbst ein alter Dragoner, und wie es so rasch ausgehen konnte, fasse ich nicht, aber binnen drei Minuten waren unsere Leute übermächtig. Die Kerl, die wohl in fünfjähriger Liebermacht waren, benahmen sich — der Wahrheit die Ehre — menschlich; wer Barbon annahm, wurde nur entwaffnet und getnebelt. Auch der Herr Rath bemerkten es und küßerten mir zu: „Rath, Dorn, er thut uns nichts.“ Und es ließ sich anfangs wirklich so an. Die Reiter, welche bisher, die Pistolen auf unsere Augen gerichtet, um den Wagen gehalten, ließen nun die Waffen sinken, und einer von ihnen — offenbar ein Jude — sagte fast höflich: „Wollet aufsteigen, Ihr Herren, und vor den Räder treten.“ Dies thaten wir; sie schlossen einen Kreis um uns, und Zaros trat uns entgegen. Er war mir aus jener Zeit, da er viel im Amte verarbeitete, als ein blonder, kräftiger, rothbackiger Mensch in Erinnerung, und es fand ja kaum zwei Jahre her, aber erkannt hätte ich ihn nun und nimmer. Denn vor uns stand ein hagerer, alter Mann, mit wirrem, grauem Haare und durchfurchtem Antlitz, und es wollte mir scheinen, als hätte er sich nur mit Mühe aufrecht. Er blickte uns lange schweigend an, eher mittheilend als ärmend; auch seine Stimme klang fast ganz, als er endlich begann, zunächst zu sich selbst zu sprechen: „Mit Dir habe ich nichts zu schaffen, Alter; Du schreibst bloß auf, was Dir die Herren beschreiben. Du kümstest Dich sofort entfernen. Aber vielleicht hat dieser Mann noch einen letzten Wunsch, den er Dir auftragen





**Bekanntmachung.**  
Die Behebung einer Anzahl Petrol-Laternen soll vergeben werden. Plan und Bedingungen sind in dem Gemeinde-Bureau einzusehen. Offerten sind bis zum Freitag den 29. d. Mts. ebenfalls einzureichen. Bant, den 27. Septbr. 1899.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Weeng.

**Bekanntmachung.**  
In der Nacht vom 26. auf den 27. d. Mts. sind aus den letzten fünf an der Oldenburger Straße stehenden Straßen-Laternen die Brenner und Cylinder entfernt und entweder gestohlen oder weggenommen worden. Derjenige, welcher mit den oder die Täter so zur Anzeige bringt, daß eine gerichtliche Verfolgung erfolgen kann, erhält eine Belohnung von 10 M. Bant, den 27. September 1899.  
**Der Gemeindevorsteher.**  
Weeng.

**Immobil-Verkauf.**  
Unterzeichnete wünscht seine zu Feldhausen belagene  
**Stelle**  
bestehend aus  
**Haus, Nebengebäuden, Nebst ca. 30 Morgen Weide-, Obst- und Moorländereien**  
zu verkaufen. Ein großer Theil von den Ländereien enthält weissen Streu- und Strichland. Auf Wunsch kann die Hälfte des Kaufpreises darin stehen bleiben. Sollte ein Verkauf nicht zu Stande kommen, abdann soll die Stelle verpachtet werden.  
Kauf- resp. Nachkaufhaber wollen sich  
**Samstag den 30. Septbr.,**  
Abends 6 Uhr,  
in Eiarke's Wirtshaus in Schortens einfinden.  
**Johann Schmidt.**

**Bauplätze**  
in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

**Baugelder**  
kann ich bis zur Hälfte des Gesamtwerthes (Haus u. Platz) dabei in Aussicht stellen.  
**Mandatar Schwitters,**  
Bant.

**Schiff „Wüfken“**  
ist im **„Vanter Hafen“** mit einer Ladung prima  
**Speise-Kartoffeln**

in verschiedenen Sorten angekommen. Empfehlen dieselben zu billigen Tagespreisen. Bestellungen erbiten umgehend  
**Schiffer F. Klöver**  
und **Wiemers.**

Mein Lager in eichenen und kiefern  
**Fürgen**

in allen Preislagen halte bei Bedarf bestens empfohlen.  
**Beushausen**  
Bant, Nordstraße.

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. med. Schmeden,**  
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankh.  
**Oldenburg, Gottorpstr. 9.**

**Hochfeinen Speck,**  
Pfund 45 Pf.  
**Cervelatwurst,**  
Pfund 60 Pf.  
**Gefälz. Rindfleisch,**  
Pfund 45 Pf.  
empfehlen  
**J. Herbermann, Neubremen,**  
Ernst Jos. Herbermann,  
Londbeich.

  
**Billig zu verkaufen:**  
50 große und kleine  
**Schweine**  
auch auf Zahlungsofrist.  
**A. Wessels, Hevpend.**

**40 bis 50 Stück**  
große und kleine  
**Schweine**  
bester Rasse habe billig zu verkaufen.  
**F. Wilken, Bant,**  
Margarethenstr. 1.

**Oldenburg.**  
Die beliebtesten  
**Maurer-Blousen**

(Samburger Art) sind wieder eingetroffen.  
**Wilhelm Helmich,**  
Dellingsenstraße, Ecke der Reitenstraße.

**Schreiben- u. ausgepreßter Honig**  
Scheibenhonig 70 Pf.  
Ausgepreßter Honig 60 Pf.  
In haben bei  
**F. Bley, Accum.**

**Empfehlen**  
das Beste, was bei uns in  
**Margarine**

zu haben ist, das Pfund zu nur  
**60 Pf.**  
Außerdem ganz vorzügliche Marken das Pfund zu 40 und 50 Pf.  
**J. Herbermann,**  
Neubremen.

**Ernst Jos. Herbermann**  
Londbeich.

**Margarine**  
jezt hochfeine Qualitäten, Pfund  
45, 50, 60 Pf.  
**D. H. Jürgens,**  
Hevpend.

**Ein starker zweir. Handwagen**  
zu verkaufen. Näheres  
Neue Wilhelmsh. Straße 81, 2 Tr.

**Zahnarzt W. Kruse**  
von der Reise zurück.  
Empfehle sehr schöne

**magnum bonum-**  
sowie  
**Saderberger Speisefartoffeln**

direkt von der Bahn frei ins Haus, pr. Zentner 2,40 Mark.  
Garantirt gute Waare. Bestellungen erbeten.  
**J. Büttemeyer, Grenzstraße 79.**

**Zu vermieten**  
eine dreizimm. Oberwohnung auf sofort.  
**J. Ribben, Wolfstraße 25.**

**Zu vermieten**  
eine fünfzimmige Wohnung mit Stallung auf sofort oder zum 1. November, pro Monat 20 M.  
Bant, Wolfstraße 27.

**Zu vermieten**  
zum 1. November mehrere dreizimmige Wohnungen mit abgeschl. Korridor in meinem Neubau an der Wischer- und Bremer Straße.  
**Joh. Pierks, Grenzstraße 64.**

**Zu vermieten**  
eine zweizimm. Unterwohnung  
zum 1. Oktober. Grenzstraße 56.

**Zu vermieten**  
ein einfach möblirtes Zimmer.  
Neubremen, Mittelstraße 27, u. l.

**Zu vermieten**  
zum 1. Oktober oder November eine fünfzimmige Unterwohnung und zu demselben Termin mehrere dreizimmige Oberwohnungen. Näheres  
Berläng. Roonstraße 24.

**Zu vermieten**  
zum 1. November eine dreizimm. Untere, wohnung. Wasser in der Küche. Keller-Stall und Waschküche.  
**W. Scharnowsky, Grenzstr. 71b.**

**Zu vermieten.**  
in meinem neubauten Hause mehrere drei- und vierzimmige Wohnungen mit abgeschlossenen Korridoren und Wasserleitung, sowie ein Bad, passend für jedes Geschl.  
**G. Scharnowsky, Grenzstr. 69.**

**Zu vermieten**  
auf sofort oder später eine dreizimmige Stagenwohnung mit allem Zubehör.  
Zyellenstraße 9, part. I.

**Gesucht**  
auf sofort ein **Wädchen.**  
Frau Felser, Rieder Straße 44.

**Gesucht**  
zum 1. Oktober ein älteres, erfahrenes **Wädchen.**  
**C. Lübke, Neubr., Grenzstraße 84.**

Ich habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen.  
**Bredow, Gerichtsauffessor.**

Wir üben die **Rechtsanwaltspraxis** gemeinschaftlich aus. Unsere Bureau befindet sich **Königsstraße 33, beim Bahnhof.**  
**Die Rechtsanwälte**  
**Dr. Balke & Bredow.**

**Achtung!**  
Sämmtl. Gas- und Gas-Vertheiler:  
Brenner . . . Stück 75 Pf.  
Cylinder . . . Stück 20 Pf.  
Ruppeln . . . Stück 60 Pf.  
Glühkrämpfe 50 u. 60 Pf.  
Bei Abnahme der letzteren in ganzen Duzenden bedeutend billiger.  
**J. Müller, Klempner**  
Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 49.

**Eiserne Bettstellen**  
mit Bandeisensboden  
Stück M. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,  
mit Doppel-Spiralfeder-Matratze  
Stück M. 8,50, 10,50, 13,50,  
15,50, 18,—  
**Eiserne Kinderbettstellen**  
Größe 60/130  
M. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—  
Größe 70/150  
M. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—  
**Matratzen**  
sind stets in allen Größen am Lager.  
**Wulf & Francksen.**

**Sprechstunde.**  
Ich halte jeden **Samstag Vormittag von 9<sup>1/2</sup> bis 12<sup>1/2</sup> Uhr** und **Donnerstag Nachmittag von 4<sup>1/2</sup> bis 7<sup>1/2</sup> Uhr** im Gasthaus des Herrn **C. D. Cornelius** in **Bant Sprechstunden** ab.  
**Rechtsanwalt Garstens,**  
Oldenburg.

**Die festesten, kernigsten und haltbarsten**  
**Sohlen**  
sowie **schönen Sohlleder-Abfall** erhält man zu billigen Preisen in der **Lederhandlung von C. Ocker**  
Neubremens, am Markt, Nr. 6.

**Gesucht**  
auf gleich oder später ein **Lehrling** für mein Malergeschäft.  
**Otto Gunkel, Grenzstr. 58.**

**Kautschuk-Stempel**  
**Vereins-Abzeichen**  
und **Schleifen** aller Art liefert schnellstens  
**G. Buddenberg,**  
Theilenstr. 11, b. Friedriehshof.

**Theater in Bant.**  
(Colosseum.)  
Direktion: **Heinr. Scherbarth.**  
Samstags, 30. Septbr.:

**Die Fledermaus.**  
Operette in 3 Akten, Musik v. J. Strauß.  
**Saßenöffnung 7<sup>1/2</sup> Uhr.**  
Anfang präz. 8 Uhr.  
Musik von der Kapelle der zweiten Matrosen-Division.

Versteigerung der Plätze: Rum. Platz 1 M., Barriere 75 Pf., Gallerie 40 Pf. —  
Billets im Vorverkauf bis Abends 7 Uhr: Rum. Platz 80 Pf., Barriere 60 Pf., Gallerie 30 Pf. sind zu haben bei den Herren **Cornelius** (Colosseum) und **Franz Böhm**, Cigarren-Geschäft, Neue Wilhelmsh. Straße 47.  
**Die Direktion.**

**Achtung!**  
**Lohnkommission d. Zimmerer.**  
Freitag den 29. Septbr.,  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr:

**Sitzung b. Joh. Janßen**  
(Neue Welt), Friedriehshof.  
**Der Vorstand.**

**Unterstützungsverein**  
der **Handlanger der K. Werft.**  
Sonntag den 1. Oktober:

**General-Versammlung**  
im Lokale des Herrn **Kathmann.**  
— Tagesordnung: —  
1. Hebung der Beiträge v. 2.—3 Uhr.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Kassenbericht.  
4. Vorstandsmahl.  
5. Beschließenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht  
**Der Vorstand.**  
NB. Die Mitglieder der Sterbekasse werden hiermit aufgefordert, wegen Berathung der Sterbekasse sämmtlich zu erscheinen.

**Tagesbefehl!!**  
Die **Illenfelder Artillerie** beabsichtigt den **Sträfling** anzukaufen und dort eine große **Waffenbahn** für **Küschneider** und **Schwabenträger**, sowie einen großen **Tierzgarten** anzulegen, den unser Herrgott nach Belieben bevölkern wird.  
Die **Bevölkerung** liegt bei unseren Kanonieren.  
Es wird erwartet, daß sie ihr Pulver trocken und die Lunte parat halten um etwas **ausbrechende Tiger**, Löwen und andere **jährenstehendes Raubzeug** sofort niederzujagen zu können.  
**Der Kommandant.**

**Firer Laufburische**  
per sofort gesucht gegen hohen Lohn und freier Kost. **G. Lammers, Weststr. 85.**

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Tode unseres **Edwands Johann** sowie für die zahlreiche Beihiligung bei der **Beerdigung** seitens meiner Freunde und Bekannten, besonders meiner **Arbeitskollegen** von der **fais. Werk** sagen ihren herzlichsten Dank  
**Jakob Agen und Frau.**

<b>Wulf &amp; Francksen</b>  Ausstellung fert. Betten.	<b>Einschlängige Betten Nr. 8</b> aus grau-rot gezeichnetem Atlas mit 14 Pfund Federn Oberbett 6,— Unterbett 6,— 1 Kissen 2,50 M. 14,50 Zweischlägig M. 20,50	<b>Einschlängige Betten Nr. 10</b> aus rot-grau gezeichnetem Atlas mit 16 Pfund Federn Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— M. 27,50 Zweischlägig M. 31,—	<b>Einschlängige Betten Nr. 10b</b> aus rot-rosa gezeichnetem Atlas mit 16 Pfund Federn. Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— M. 36,— Zweischlägig M. 40,50	<b>Einschlängige Betten Nr. 11</b> aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Goldbäumen. Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— M. 45,— Zweischlägig M. 50,50	<b>Einschlängige Betten Nr. 12</b> Oberbett aus rothem Daunenfedern, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfund. Daunen u. Federn. Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— M. 54,50 Zweischlägig M. 61,—
---	---	--	--	---	---

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.